

|   |   |
|---|---|
|  <p>Zessko/Studieneinstieg</p> | <h1>Deutsche Sprachprüfung<br/>für den Hochschulzugang</h1> <p>Prüfungsbeispiel</p> |
|---|---|

|                |                     |
|----------------|---------------------|
| <b>Teil I:</b> | <b>Hörverstehen</b> |
|----------------|---------------------|

|             |
|-------------|
| <b>Text</b> |
|-------------|

Liebe Prüfungsteilnehmer,

Sie gehören einer Generation an, die sich ihr Leben ohne Google, Amazon und Facebook nicht vorstellen kann. Vielleicht sind einige von Ihnen auch Apple-Fans und freuen sich auf jede Neuentwicklung. Um dieses IT-Unternehmen und seinen Gründer Steve Jobs soll es heute gehen. Dabei möchte ich auf 3 Schwerpunkte eingehen:

1. Apples Weg zu einem führenden Medienkonzern
2. Gründe/Ursachen für den Erfolg von Apple-Geräten
3. Das Unternehmen in der Kritik

Im Jahre 2010 war Apple eine der wertvollsten Marken der Welt. Etwa 57% des Umsatzes wurden außerhalb der USA gemacht, v.a. auf dem asiatischen Markt. Für das Unternehmen mit dem angebissenen Apfel waren Ende 2010 rund 46 600 Mitarbeiter tätig. Bei seiner Gründung am 1. April 1976 waren es nur 3 Personen mit großen Plänen und vielen Ideen: Steve Jobs, Steve Wozniak und Ronald Wayne.

Das Startkapital ihrer Computerfirma betrug 1750 \$. Es kam zusammen, weil Jobs sein Auto und Wozniak seinen Taschenrechner verkauft hatten. Die ersten Exemplare des selbstgebauten Personal Computers Apple I wurden für 666,66 \$ verkauft. Dieser „Erstling“ war nicht mehr als eine Platine in einem Holzgehäuse, an die man einen Bildschirm anschließen musste.

Schon ein Jahr später, im Jahre 1977, kam Apple II auf den Markt, der in verschiedenen Versionen bis 1985 2 Mill. Mal verkauft wurde.

Den nächsten Computer mit dem Namen Lisa stellte man 1983 vor. Er war eine Sensation, denn er ließ sich dank einer grafischen Benutzeroberfläche einfach bedienen. Die Idee stammte zwar nicht von Jobs und seinem Team, aber sie wurde von ihnen realisiert und ausgebaut. Doch das Gerät verfehlte den Markt, so dass man es weiterentwickelte.

Das Jahr 1984 brachte dann endlich den Durchbruch: Der PC Macintosh erschien auf dem Markt, bedient wurde er per Tastatur und Maus. Neu war z.B. das Konzept des Papierkorbs zum Aktivieren von gelöschten Dateien. Nach kurzer Zeit fand der PC viele Käufer, mit Apple ging es bergauf.

Aber Mitte der achtziger Jahre tauchten Probleme auf, über die ich nicht sprechen möchte. Sie führten dazu, dass Steve Jobs 1985 das Unternehmen verließ, die Computerfirma Next gründete sowie Software für Animationsfilme entwickelte (z.B. für „Toy Story“).

1996 kaufte Apple das Unternehmen Next und der Gründer kehrte zurück – zunächst als Berater. Zu dieser Zeit befand sich Apple in einer schwierigen Lage: Allein 1997 wurde ein Verlust von 1 Mrd. \$ verzeichnet, auch, weil die Produktpalette zu groß war, um gezielt investieren zu können. Der clevere Computerpionier Jobs handelte: Er bot Microsoft die Zusammenarbeit an. Bill Gates investierte 150 Mill. \$ in Apple und Apple benutzte dafür dessen Internet-Technologie.

Nach einiger Zeit war die Krise vergessen und das Unternehmen weitete sein Geschäft auf andere Bereiche aus. Ein Meilenstein war das iPod im Jahre 2001, das digitale Abspielgerät

für Musik und dann auch für Filme – damit wurde aus dem einstigen Computerhersteller ein Medienunternehmen. Weitere Höhepunkte gab es 2007 mit dem iPhone und 2010 mit dem Tablet-Computer iPad, der ein wahres Multitalent ist. Das Apple-Produkt Ende 2011 war Siri, eine Sprachsoftware. Nun ist Sprachsteuerung nichts Neues und der Konzern hat auch diese Technologie nicht erfunden. Doch wieder einmal gab es ein Erfolg versprechendes Apple-Produkt.

Aber wie kommt es zu diesem Erfolg? Was ist das Besondere an den teuren Geräten? Das soll der zweite Teil meines Vortrags sein.

Natürlich gibt es viele Erklärungen. Eine davon ist, dass die Produkte durch ihr edles und puristisches/einfaches Design überzeugen. Dazu kommt die relativ einfache Bedienung: Technik ist begreifbar geworden für den Menschen von heute. Aber das Faszinierende von Apple lässt sich auch wissenschaftlich erklären. Bei Untersuchungen des Neurowissenschaftlers Jürgen Gallinat wurden 25 Personen Bilder von Samsung- und Apple-Produkten gezeigt und mit Hilfe des MRT beobachtet, was dabei im Gehirn passiert. Man stellte fest, dass beim Sehen von Samsung-Produkten der präfrontale Kortex aktiviert wird. Dieser Bereich des Gehirns ist mit der Entscheidungsfindung und dem Nachdenken verbunden. Bei Apple dagegen wird eine Region des Gehirns aktiviert, die mit dem positiven Bewerten von Personen verknüpft ist. Apple erzeugt also ein Gefühl, das war eine Überraschung. Ein anderer Befund: Beim Betrachten der Apple-Produkte werden zwei weitere Teile des Gehirns aktiviert, die angesprochen werden, wenn Menschen ein Gesicht sehen. Aber Apple hat kein Gesicht! Jobs und seine Mitarbeiter haben es geschafft, Technik zu vermenschlichen.

Wie schon gesagt, Jobs selbst war kein Erfinder. Aber er war ein kreativer Perfektionierer, den viele seiner Fans sogar „iGod“ nannten. Dass er auch ein despotischer, launischer Chef war, möchte ich hier nicht ausführen.

Ich spreche zum Schluss noch über eine „dunkle“ Seite seines Unternehmens.

Wie Sie wissen, ist Apple ein Konzern, bei dem jede Neuentwicklung bis zum Markteintritt streng geheim gehalten wird. Deshalb gilt eine Sicherheitspolitik, die laut Kritikern völlig übertrieben ist. Diese Politik zeigt sich darin, dass Apple die Mitarbeiter extrem kontrollieren lässt. Laut Insidern sind sogar Kontakte zwischen Kollegen verschiedener Firmengebäude unerwünscht. Den Mitarbeitern ist es auch verboten, außerhalb der Firma über ihre Arbeit zu sprechen. In solchen Fällen ist es schon zu Entlassungen gekommen.

Die Sicherheitsmaßnahmen gelten auch dort, wo die Geräte produziert werden, v.a. in Taiwan und China. Und hier finden Kritiker weitere Argumente. Besonders Foxconn, der wichtigste Hersteller von Apple-Hardware, machte Negativschlagzeilen. In seinen Fabriken sollen die Arbeitsbedingungen so schlecht sein, dass Gegner von „iSklaven“/iSlaves sprechen. Weil die Produktionsvorgaben um jeden Preis zu erfüllen sind, sei der Druck auf die Arbeiter sehr groß. Die Initiative Sacom berichtet von Zehn–Stunden–Schichten ohne Pausen und Überstunden in enormer Höhe. Auf einen Teil dieser Überstunden seien die Arbeiter jedoch angewiesen, weil der Grundlohn sehr niedrig ist. Außerdem werde mit giftigen Chemikalien gearbeitet - ohne ausreichenden Schutz. Und: Foxconn beschäftigt tausende Wanderarbeiter, die in Wohnheimen in engen Räumen z.T. ohne Strom und Wasser untergebracht seien.

Obwohl die Löhne schon erhöht wurden, sind sie angesichts dieser Bedingungen immer noch sehr gering. Nicht gering ist dagegen der Gewinn des Konzerns. Experten schätzen die Arbeitskosten beim iPhone 5 auf rund 6 €. Bei den Materialkosten sprechen sie von 152 €. Dazu kommen noch Kosten für den Vertrieb und die Entwicklung. Da aber das billigste iPhone 5 für 679 € verkauft wird, macht Apple schätzungsweise einen Gewinn von 30%. Diese Angaben stammen aus einer ARD-Sendung vom 4.2.13, die das Fazit zieht, dass Apple nicht fair ist. Dennoch bleibt die große Leistung von Steve Jobs und seinem Unternehmen, den Computer massentauglich gemacht zu haben. Insofern war Jobs der Mann, der die Zukunft erfand.

**Hauptquellen:**

- Bethge, Philip; von Bredow, Rafaela; Brinkbäumer, Klaus u.a.: Der Mann, der die Zukunft erfand. In: Der Spiegel 41/2011. S. 68-77
- Biermann, Kai: Apples Erfolge sind billig erkaufte. [Online in: [www.zeit.de/digital/mobil/2011-10/apple-10/apple-10/foxconn-arbeitsbedingungen/komplett](http://www.zeit.de/digital/mobil/2011-10/apple-10/apple-10/foxconn-arbeitsbedingungen/komplett) ...; Zugang am 29.12.2011.
- Erzrivalen rücken zusammen. [Online in: [www.archiv.rheinzeitung.de/old/97/08/08/topnews/applewett.aus.html](http://www.archiv.rheinzeitung.de/old/97/08/08/topnews/applewett.aus.html)]; Zugang am 13.11.2011.
- Kremp, Matthias; Stöcker, Christian: Der paranoide Konzern. [Online in: [www.spiegel.de/netzwelt/gadgets/](http://www.spiegel.de/netzwelt/gadgets/) ...; Zugang am 13.11.2011.
- - Der Apple-Check. Dokumentation bei ARD, 4.2.2013.